

Mitteldeutschland Touren-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 231

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle'sche, Große
Krausenstraße 16/17, E. Ferner, 7431 Halle-Anhalt
Zustellung am Tage des Geschäftsverkehrs
besitzt kein Anspruch auf Lieferung ob Rückzahlung

Halle (S.), Dienstag, 3. Oktober 1939

Don. Bes. 40 Pf., 1.25 RM. (einbl. 0,15 Belg.)
u. 0,25 Belg.) 2. u. 3. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 4. u. 5. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 6. u. 7. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 8. u. 9. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 10. u. 11. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 12. u. 13. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 14. u. 15. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 16. u. 17. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 18. u. 19. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 20. u. 21. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 22. u. 23. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 24. u. 25. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 26. u. 27. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 28. u. 29. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.) 30. u. 31. 2.30 RM. (einbl.
2.50 Belg.)

Einzelpreis 10 Pf.

Herr Churchill rühmt sich der Kanonen

Wie England „Handelskrieg“ treibt

Die nun mit Kanonen bespickte britische „Handels“-Flotte soll aktiv gegen U-Boote eingesetzt werden

Amsterdam, 3. Oktober. Ueber die fortschreitende und nahezu vollendete Bewaffnung der englischen Handelschiffe mit Geschützen gibt der Flottenkommandant der „Times“ Auskunft. Er verweist dabei auch auf Churchill, der im Parlament erklärt habe, daß es nun möglich geworden sei, wirksam gegen U-Boote vorzugehen. Die Arbeiten dazu seien bereits vor zwei Jahren in Angriff genommen worden. Die Handelschiffe seien schon so vorbereitet, daß sie jetzt ohne weiteres Geschütze tragen könnten. Auch die militärische Ausbildung der Offiziere und Mannschaften sei vollendet.

Diese Ausführungen sind ein neuerlicher wertvoller Beweis dafür, daß England seine Handelsflotte mit Kanonen bespickt und die Mannschaften der Handelschiffe militärisch auszubilden hat. England will demzufolge seine ganze „Handels“-Flotte aktiv gegen die deutschen U-Boote einsetzen, um diese durch Beschädigung und Verlenkung an der Durchführung präventiver Maßnahmen zu verhindern. Die deutschen U-Boote haben bisher gegenüber unbewaffneten englischen Schiffen so ritterliche Methoden gezeigt, daß die Besatzung aller Erdteile darüber nur höchstes Lob zu spenden vermochte. Selbst Blätter, die seit Jahren dem deutschen Volk ablehnend gegenüberstehen, haben geradezu begeisterte Schilderungen über das Entgegenkommen deutscher U-Bootskommandanten veröffentlicht.

Diese ritterliche Haltung darf jedoch niemanden zur Annahme verleiten, daß die deutschen U-Boote unter allen Umständen bereit wären, dieses Verhalten auch dann beizubehalten, wenn sie sich der Gefahr gegenübersehen, von den Kanonen bewaffneter Handelschiffe in Grund gebort zu werden.

„Zauberkünstler“ Churchill

Der alte Mr. Churchill ist übrigens, der sich im Parlament so der Kanonen rühmt, hat seinen Lebensleuten ein Märchen aufgesetzt, bei dem jeder Klardenker sofort sieht, wie sehr hier der Wunsch der Vater des Gedankens war. Er hat es nämlich fertiggebracht, das deutsch-russische Einverständnis als einen „Sieg der britischen Politik“ hinzustellen, denn die russische Politik zielt genau wie die englische daraufhin, Deutschland's Hegemoniebestrebungen in Europa zu stoppen. Entschieden ist es ja auch gleich, so meint der Londoner Geheimrat, ob die Russen als Freunde Polens in Polen eintreten wären oder nicht, denn „herausgegangen wären sie doch nicht wieder“. Nach dieser interessanten Feststellung müßte er dann als Exzentriker des Ganzen in die Worte ein, daß einem Zusammengehen Russlands mit den Westmächten nun nichts mehr im Wege liege.

Herr Churchill hat sich das alles sehr schön ausgedacht. Aber leider sieht es in Wahrheit auf dem politischen Felde ganz anders aus, das können wir ihm hier von Deutschland aus bescheinigen. Mit solchen Zaubertrickskünsten wird England's

Umfangreiche Kriegsbeute in Warschau und Modlin

Bericht des Wehrmachtsoberkommandos Berlin, 3. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Laufe des 2. Oktober rückten weitere deutsche Truppen in die Festung Warschau ein. Die Zählung der Gefangenen sowie der in Warschau und Modlin erbeuteten umfangreichen Bestände an Waffen und sonstigem Kriegsgerät dauert noch an.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Infanterieaktivität.

Glodengeläut zum Sieg

Berlin, 2. Oktober. Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kirchenglocken — neben der bereits angeordneten Beschallung — zum dankerfüllten Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von sieben Tagen mittags eine Stunde lang und zwar von 12 bis 13 Uhr, die Glocken läuten.

Einer hilft dem andern

Von unserer Berliner Schriftleitung
Im Oderbruch, Ende September.

Madetadeta — klopfte der Motor des Traders, trübsinnig — knirschen die Schollen an den Pflugscharen. Auf dem Eis thronen ein halbnackter Junge, der mit Recht stolz darauf ist, daß er hier wie ein „richtiger“ Mann schaffen und wirken kann. Er macht seine Sacke gut. Der alte Bauer, der einmal nachgucken kam, ist mit ihm voll aufzufrieden. In wenigen Tagen wird hier die Herbstfrucht der Erde übergeben werden können.

Ein anderer Acker. Frische junge Wädel schwingen die Kartoffelhacke, als ob sie das schon immer getan hätten und als ob sie nicht Schülern der zweiten und ersten Klasse — Sekundarierinnen und Primarierinnen nannte man das früher — seien und sich vor zwei Wochen noch mit der Vagrantenliste herumgeplagt hätten.

Wiederum eine andere Erntefurur. Eine Schwarze Frau mit eifrig Karrotten in die Ähren. Junge Mädchen in Trainingsanzügen schleppen die Körbe zu den Kottwagen und kippen ihren Inhalt hinein. Auch ältere Männer sind eine Anzahl dabei; einige von ihnen sprechen eine fremde Sprache. Slowakische und ungarische Erntearbeiter.

Einige hundert Schritt weiter hütet ein eifriger Junge einige 50 Kühe. Es sind sämtliche Kühe des Dorfes. Der Junge ist sozusagen Gemeindegärtner, eine

Graf Ciano gestern wieder abgereist

Nach einer abschließenden Besprechung mit Reichsaussenminister Ribbentrop

Berlin, 2. Oktober. Am Montagvormittag um 11 Uhr land eine weitere abfliegende Besprechung zwischen dem Reichsaussenminister des Auswärtigen von Mussolini und dem italienischen Außenminister Graf Ciano über die europäische Lage statt. Um 12 Uhr verließ der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, Berlin. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete Außenminister Graf Ciano von Galesios der Reichsregierung zum Anhalter Bahnhof, wo sich zur Verabschiedung an der italienischen Botschaft in Berlin Antonio Mussolini der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehr-

macht eingefunden hatten. Ferner waren Mitglieder der italienischen Botschaft, Vertreter des Falco und der italienischen Kolonie anwesend.

Nachdem Außenminister Graf Ciano mit Reichsaussenminister Ribbentrop und Reichsleiter Goebbels die Front vor dem Nahhol angetretenen Grenzkompante der H. Wehrmacht Adolf Hitler abgeschrieben hatte, übertrug der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel die Grüße des Führers. Dann begab sich der italienische Minister des Auswärtigen zum Sonderzug, der pünktlich um 12 Uhr, nach herzlicher Verabschiedung zwischen den beiden Außenministern, die Bahnhofshalle verließ.

Weltwandlung — von Belgien aus betrachtet

„Libre Belgique“ über den Zusammenbruch des britischen Blockadenerzuges / London schließt die Augen

Unter den vielen Kritiken der Presse aller Länder, in denen den Engländern bekräftigt wird, daß ihr „Weltkrieg“ gegen Deutschland misslungen sei, zeichnet sich ein Vortragsartikel der „Libre Belgique“ aus, der mit maßvoller Klarheit vom Standpunkte des neutralen Zuschauers die militärische, wirtschaftliche und politische Bilanz aus den vier ersten Kriegsjahren zieht. Das Brüsseler Blatt kommt dabei zu einem Ergebnis, das in jeder Beziehung für England negativ und für Deutschland positiv ist. Militärisch stellt die „Libre Belgique“ den „vollen Triumph der deutschen Waffen“ fest, der selbst „die kühnsten Voraussetzungen übertrieben“ habe. Wirtschaftlich habe sich „in drei Jahren die Abgrenzung der Weltwirtschaft und die Einzugewinnung der reichsten Industriegebiete Polens eine Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkt in Europa vollzogen, die ja durch die grundrührenden deutsch-wirtschaftlichen Maßnahmen zu einer weltwirtschaftlichen Revolution übergegangen sind.“

Am entscheidendsten findet die belgische Betrachtung das völlig neue Gesicht, das Adolf Hitler der diplomatisch-politischen Lage Europas und der Welt gegeben habe. Schon daß während des ersten Kriegsjahres nicht ein einziger von England's 20 Helfersbündnern aus dem Weltkrieg sich gerührt habe, empfindet das Brüsseler Blatt als eine Weltwandlung. Wo blieben die Vorkämpfer? Die, welche die ersten und nächsten vor dem englischen Kriegsmangel sein sollten, ließen sich nicht einplanen. Von dem, was England und das Welt-

judentum ihre „Friedensfront“ nennen, sei „nicht viel übrig geblieben“. Freilich verheere ungeschützt — nicht bei England. Kein Staat habe überhaupt ein Kriegsjahr, das er seinen Leuten klar machen könne. Allenfalls stünden im Hintergrunde die italienischen Kolonialforderungen oder die ungarischen und bulgarischen Revisionen ungelährten. Daß diese nicht für England wirken würden, erübrigt sich zu sagen.

Ueber die kampfhaft-tomischen Verläufe der englischen Propaganda, das deutsch-russische Abkommen als eine Niederlage für Deutschland aufzufrischen, macht die „Libre Belgique“ sich als über einen gar zu klumpen und verweirten Spieltrieb lustig. Neutralen Augen sei die Wahrheit klar, daß dieses Abkommen für beide Beteiligte einen großartigen Erfolg bedeute. Es „verringert die Front der Entzweiung“ und „vernichtet die englische Blockade und jeden Versuch, sie wieder eine Front gegen Deutschland zu bilden“. Wer das nicht sehe, müsse blind sein. In Wirklichkeit muß England das heute ja sehen. Daher eben die große Wut. Aber es will es nicht sehen. Ein klassisches Beispiel für die geübte Unfähigkeit, nachdrücklich anzuerkennen, bietet z. B. die Art und Weise, wie der Londoner Rundfunk vom 1. Oktober sich und seine Hörer mit den Ergebnissen der Luftkämpfe in den vorausgegangenen 24 Stunden abfinden möchte, mit der „heftigen Luftschlacht“ sei „Beginn des Krieges über den deutschen Himmel“.

Es war, so behauptet der Londoner Rundfunk, obgleich das dem Erheber die Stimmung zittert, „bisher noch nicht möglich, die Ver-

luste genau festzustellen; man muß aber annehmen, daß die ersten beiden Tage gleich groß sind“. Und gar bei dem Luftkampf über Belgoland heißt es, es seien zwar zwei deutsche Flugzeuge „getroffen worden und in Flammen gehüllt abgeflammt“, es sei aber „nicht möglich festzustellen, ob überhaupt englische Verluste zu verzeichnen sind, wie hoch sie seien; man müsse erst die Rückkehr der englischen Flieger abwarten“. Da wird man freilich lange warten müssen. Gretefester kann man sich und seine Sache wohl nicht lächerlich machen. Wenn die englischen Flieger nicht wieder zurück kämen, von wem weiß dann das englische Außenministerium so genau, wie hoch die Verluste der Deutschen verlaufen sind? Jeder Deutsche weiß, wie hier die Dinge liegen. Aber in London hält man sich die Augen zu und „wartet auf die Rückkehr der Flieger“.

Herbst heute in Moskau

Auf Einladung Molotows

Konow, 2. Oktober. Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung begibt sich der litauische Außenminister Urbius am 3. Oktober mit dem Flieger nach Moskau. Am Sonntag und Montagvormittag haben Ministerkonferenzen stattgefunden, auf denen die von Moskau angeführten Fragen einer Neuordnung der gegenwärtigen Beziehungen auf Grund der gegenwärtigen osteuropäischen Lage beschlossen wurden.

Halle und Heimat

Der Kriegszuschlag der Steuerpflichtigen

Die Freigrenze in der Land- und Forstwirtschaft

Am 10. Oktober werden die ersten Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer fällig. In der Deutschen Steuerzeitung führt Regierungsrat Dr. Fermann vom Reichsfinanzministerium noch einige wichtige Zweifelsfragen, die sich bei den veranlagten Steuerpflichtigen ergeben haben. Er betont, daß persönlich steuerpflichtig nur Einkommensteuerpflichtige sind. Einkommen anderslautenden Besondereinrichtungen und Vermögensmassen nicht dem Kriegszuschlag für Einkommensteuer. Die persönliche Steuerpflicht wird nicht dadurch in Frage gestellt, daß der Steuerpflichtige zur Wehrmacht eingezogen ist. Unerheblich ist, ob die Besitze eines Arbeitnehmers, die ihm sein Arbeitgeber während der Einberufung zum Heeresdienst weiter zahlt, die Freigrenze, so ist der Arbeitnehmer zum Kriegszuschlag für Einkommensteuer heranzuziehen. Das gleiche gilt für solche Steuerpflichtigen, die zum Kriegszuschlag für Einkommensteuer zu veranlagt sind. Dabei ist aber zu beachten, daß das Dienstverkommen der mobil verwendeten Angehörigen der Wehrmacht keinen Teil der Besteuerungsgrundlage bildet.

Der Heeresdienst behandelt weiter die Anwendung der Freigrenze bei Land- und Forstwirten. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft werden in vollem Umfange zur Einkommensteuer herangezogen, wenn das Einkommen 5000 RM. übersteigt. Wird dieser Betrag nicht überschritten, so werden die Einkünfte zur Einkommensteuer nur herangezogen, soweit sie 3000 RM. über-

steigen. Diese Vergünstigung beruht auf dem Gedanken, daß die Einkommensteuer der Land- und Forstwirte mit kleinem Einkommen durch die Grundsteuer abgegolten sein soll. Die Höhe des Einkommens wird durch diese demontierte steuerliche Behandlung nicht berührt. Für die Anwendung der Freigrenze von 2000 RM. für den Kriegszuschlag bleiben die Vorschriften daher unberührt. Der Kriegszuschlag selbst wird aber nur von der tatsächlich gezahlten Einkommensteuer erhoben. Auf einen Steuerpflichtigen, der nach Abzug der Sonderausgaben ein Einkommen von 5000 RM. hatte, findet also die Freigrenze keine Anwendung, obwohl sein steuerpflichtiges Einkommen von 2000 RM. noch um 100 RM. unter der Freigrenze liegt. Er ist zur Zahlung des Kriegszuschlages verpflichtet.

Es kann vorkommen, daß Steuerpflichtige, die zur Wehrmacht eingezogen sind, nach ihrer Einberufung erheblich geringere Einkünfte beziehen als vorher. Da der Kriegszuschlag auf das Einkommen des Kalenderjahres 1939 abgelaßt ist, kommt dieser Tatsache für sich allein entscheidende Bedeutung nicht zu. Durch die geringeren Einkünfte verringert sich aber das Einkommen und damit auch die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag im ersten Einberufungszeitraum. Die Vorschriften über die Abrundung und den Kleinbetrag bei Vorauszahlungen gelten auch für den Kriegszuschlag. Vorauszahlungen werden nur erhoben, wenn sie vierteljährlich mindestens drei Reichsmark betragen.



„Das macht gute Laune“

Das Heer der Maiden wurde verdoppelt

Im Oktober rücken sie ein / Zurückstellung nur bei Kriegsdienst

Als erste Jahrgänge werden im Rahmen der weiblichen Arbeitsdienstpflicht in diesen Tagen die Mädchen der Geburtsjahrgänge 1920/21 gemustert. Befreit von der Wehrdienstpflicht sind lediglich die Wehrberufstätigen, die in beruflicher oder schulischer Ausbildung stehen und die in der Landwirtschaft mitbetroffenen Familienangehörigen.

In diesem Anlaß der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht benennt Generalarbeitsführer Dr. Deder von der Reichsleitung des RM.D. im „Arbeitsmann“, daß die Bestimmungen betreffen, daß die Zurückführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht erfolgt einseitig weiblicher Jugend stören, sondern alle nicht voll und nicht im Gesamtinteresse eingetragenen weiblichen Jugendlichen erfassen solle. Deshalb sei ein nur ganz fest begrenzter Kreis von der Wehrdienstpflicht befreit.

Es gebe nun natürlich für diejenigen, die nach dem Geleis zur Ableitung der Dienstpflicht gehalten sind, in Ausnahmefällen eine Zurückstellungsmaßnahme. Denn es sei richtig — und die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend werde durchgeführt, um den Krieg gewinnen zu helfen. Wer da glaubt, ein Ehrenamt könnte ihn von Kriegsdienst befreien,

sei im Irrtum. Nur wer im Kriegsdienst steht, und sei es auch nur mittelbar, habe ein moralisches Recht, in besonderen Ausnahmefällen seine Zurückstellung zu beantragen. Das ist beim weiblichen Arbeitsdienst heute nicht anders als bei der Wehrmacht. Draußen warte die Sachverständige. Trauen warteten Familien, in denen der Mann fehlt.

Die gemusterten Dienstpflichtigen müßten nun auf den Einberufungsbefehl warten, der ihnen den Tag ihres Dienstbeginns und das Lager bekannt gibt. Im allgemeinen werde dieser Einberufungsbefehl sehr schnell erfolgen. Die organisatorischen Vorarbeiten seien so weit fortgeschritten, daß in den Bezirken die neuen Lager schon eingerichtet und mit Führerinnen besetzt sind. Es fehlten nur noch die Arbeitsmädchen. Sie würden im Oktober kommen. Dann werde die Zahl der bereitstehenden Lager etwa verdoppelt sein. Das aber bedeute: doppelt so viel zu fassende Hände auf dem Lande, doppelt soviel Einberufungen und damit ein viel ingrunderer Willen, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Reisekarte erst Ende der Woche

In dem Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. September über die Regelung der Abgabe von fartenpflichtigen Lebensmitteln in Gaststätten, Kantinen usw. für die Zeit vom 2. bis 22. Oktober 1939 hieß es u. a.: „Reisekarte und Nachmittagskaffee in den Gaststätten, Kantinen usw. sowohl auf die ausgegebenen Haushaltskarten als auch auf Reisekarten entnommen werden. Die Reisekarten werden zu diesem Zweck auf Antrag auch ohne Nachweis einer Reiseveranstaltung ausgestellt.“

Wie der Zeitungsdienst des Reichsministeriums dazu von zuständiger Stelle erfährt, ist es für die in Frage kommenden Personen zunächst noch nicht erforderlich, sich die Reisekarte zu beschaffen. Aus technischen Gründen kann die Ausgabe der Reisekarten nicht unverzüglich erfolgen, sondern erst etwas später, etwa in der zweiten Hälfte der laufenden Woche. Wer bis dahin eine Reise antreten muß, wird mit Abgabe der Haushaltskarten, die Reichskarten sind, in allen Gaststätten usw. die gewünschten Lebensmittel erhalten.

Vollstreckungsschutz für Altsiedler

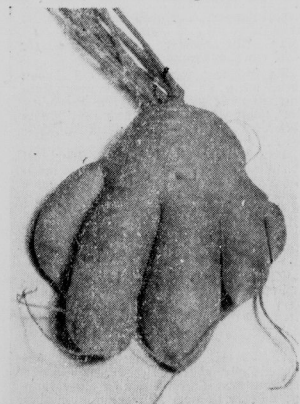
Nachdem die Verhandlungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Reichsminister der Finanzen über die Altsiedlerhilfe bereits vor einigen Monaten zum Abschluß gekommen sind und der Reichsminister der Finanzen die erforderlichen Haushaltsmittel für die Abführung von Privatschulden der Siedler zur Verfügung gestellt hat, sind inzwischen die Richtlinien für die Durchführung der Altsiedlerhilfe im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht und die einschlägigen Arbeiten in Angriff genommen worden. Die Altsiedlerhilfe wird durch die Siedlungsbehörden im Verwaltungswege ohne Zwangsmaßnahmen der Privatgläubiger durchgeführt. Um zu verhindern, daß die Durchführung dieser Maßnahmen irgendwie gestört werden könnte, ist jetzt durch Verordnung vom 23. September der Siedlervollstreckungsschutz um mehr als ein Jahr bis zum 31. Dezember 1940 verlängert worden.

Aufhebung des Lanzeverbots

Am 30. September 1939 ist die Befreiung von Lanzearbeiten ab 19 Uhr täglich wieder geltend.

Spuk im Schrebergarten

Man sagt, daß die Größe geernteter Kartoffeln Schlüsse zulasse über die geistige Beweglichkeit ihres Erzeugers. Welche Schlüsse aber, fragt man sich mit diesem Nachdenken, kann man dann aus dieser seltsamen Mohrrübe ziehen, die ein Kleingärtner an der



Diesterwegschule soeben erntete, und die einer kleinen wohlgenährten Patschhand beinahe spukhaft ähnlich sieht? Das wird wohl für immer ein Rätsel bleiben, ebenso wie es ein Rätsel bleiben wird, wieso ein gutgedüngtes, ordnungsgemäß ins hallische Grundbuch eingetragene Gemüsebeet unter lauter gesitteten Wurzeln solch einen Wechselbalg hervorbringen kann. Es sei denn, man nehme die Mohrrüben-Hand her, bringe sie in eine Küche, wasche sie sauber (wie sinnvoll ist hier das Sprichwort angewandt: „Eine Hand wäscht die andere“), koche sie zum Gemüse und verzehre dieses. Denn Mohrrüben machen ja klug, und so wird man vielleicht auf die Lösung kommen. (Bild: Ziegler.)

„Große Leistung und kleiner Preis, das ist das Richtige, das macht Laune!“ So hören wir es immer wieder von den Kurmark-Rauchern. Dabei bleib' ich — sagen die Kenner. Und wer die neue Kurmark zufällig zum erstenmal raucht, will's gar nicht glauben: Tatsächlich 3¼ — das ist wirklich Fortschritt! Probieren Sie noch heute die neue Kurmark und überzeugen Sie sich selbst von ihren Vorzügen.

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich eine mindestens 2- bis 3jährige Lagerung durchgemacht haben, werden verarbeitet.

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand ausgelesen.

Doppelt klimatisiert

In Spezial-Klima-Kammern werden die einzelnen Tabaksorten unter Bedingungen, die ihrem „Heimat-Klima“ entsprechen, doppelt behandelt und so die letzten Feinheiten des Aromas zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Entstaubungsanlagen entfernen den beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden der Blätter entsteht, und jeden Staub, der sich bei Verpackung, Versendung und Lagerung der Tabake festgesetzt haben könnte.

Die neue

KURMARK

3 1/3



„gibt viel - kostet wenig“

Wird sich vor Launen der Balken bogen

Wenn der Stundfunk seine Beispiele mit solchen Intermezzi würzte, wie getrieben der Sautpfeifer...

Einbeimische und ausmärtige Künstler lenkten das Schloß immer weiter in solchen Bahnen...

Die Saalkaisers-Bühnen haben nach vorläufiger Bedenkenszeit ihres großen Saales am Sonntag ihre Varietë-Vorstellungen wieder aufgenommen...

großen Können, freute sich über Montys große Kraft und ließ sich in der...

Krankenpflege in der Mütterklinik

Am Oktober fangen wieder die Gesundheits- und Krankenpfleger der Mütterklinik an...

Neue Kurse: Säuglingspflege: Donnerstag, den 6. Oktober, 10.30 Uhr...

Zu dem Kochkurs werden täglich Anmeldungen entgegengenommen.

„Madame Butterfly“ im Stadttheater

Das Stadttheater bringt Puccinis Oper „Madame Butterfly“ in neuer Einführungsform...

Schleife Trotha: Wasserfall 24 Meter, 8 Zentimeter Fall neben geteilt. 1 Güterdampfer, 1 beladenes Boot.

Der Schrebergärtner behält sein Land

Ründigungschutz für Kleingärtner / Ausgesprochene Ründigungen unwirksam

Auf Grund des Gesetzes über einseitige Maßnahmen zur Vermeidung des Entstehens von...

Nachträge über Kleingärtner: Ein geeignetes Land können von Verpächtern nicht ründigt werden...

sind die Bünen, Wäffe und Dingos, die jungen Affen, Antis und Liben...

Der Mörder von Schöna kommt vor das Sondergericht

Wie aus den Tagen gemeldet wird, hat der in Burgmühl durch die Verhaftung...

Das Trendelenburg-Geschlecht in Goltz

Das Trendelenburg-Geschlecht in Goltz für die nächste Zeit wurde dem...

Abges. Herr. Mar. Wätiger, Gr. Ulrichsfrank, der im Jahr 1859 geendet...

Verlegung. Realrungsassessor Dr. Arthur Deile ist mit Wirkung vom 1. Oktober zur Regierung Assis. verlegt worden.

Nicht heimlich bei Feldpostsendungen

Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß bei Prüfung des Sachverhaltes...

Die Jagdler sind herangezogen

Der hantliche Zoo prangt jetzt im Herbstschmuck, überall herrscht Ruhe und Frieden...

Die Landung in Cartwright bereitete für einen Sturmann, der auf den großen Flugplätzen...

Willy William Somers und Mitter Schindler sind sofort am Meer ein...

Ein Abgeordneter der Wobau-Verle machte ein hochsagendes Geschäft.

Da mühen wir aber etwas davon wissen, wenn er diese sogenannten Konstruktionspläne...

„Daron sieht man, daß alles Schwindel ist“, lächelte Mitter Church...

„Ich habe doch gesagt, daß es sich um Pläne dreht — um Konstruktionspläne!“

„Das ist nicht wahr“, sagte Mitter Church, „alles ausgehandelt...“

„Daron sieht man, daß alles Schwindel ist“, lächelte Mitter Church...

„Ich habe doch gesagt, daß es sich um Pläne dreht — um Konstruktionspläne!“

„Das ist nicht wahr“, sagte Mitter Church, „alles ausgehandelt...“

„Daron sieht man, daß alles Schwindel ist“, lächelte Mitter Church...

„Ich habe doch gesagt, daß es sich um Pläne dreht — um Konstruktionspläne!“

„Das ist nicht wahr“, sagte Mitter Church, „alles ausgehandelt...“

„Daron sieht man, daß alles Schwindel ist“, lächelte Mitter Church...

„Ich habe doch gesagt, daß es sich um Pläne dreht — um Konstruktionspläne!“

„Das ist nicht wahr“, sagte Mitter Church, „alles ausgehandelt...“

„Daron sieht man, daß alles Schwindel ist“, lächelte Mitter Church...

„Ich habe doch gesagt, daß es sich um Pläne dreht — um Konstruktionspläne!“



aus Labrador

Ein spannender Abenteuer-Roman von A. F. Strubberg

Alle Rechte bei Carl Ducker Verlag, Berlin W 4

(24. Fortsetzung)

Der große Mann war kein anderer als Vig Jim. Der rote hier einst Dove-Jack...

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

„Wo ist die Wache?“ fragte er. „Es hatte halt den Anschein. Wenn man Gesimo-Vill töte, dann ließ man ihn sicher nicht laufen.“

Engste Fühlung mit Italien

Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz zum Ciano-Befehl

Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz teilt mit:

Nach dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Abkommens vom 23. September, durch den die Grundlagen für eine friedliche Ordnung des europäischen Straums gelegt worden sind, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß das befreundete Italien eingehend über die erfolgte Regelung, ihre Bedeutung und ihre Tragweite, unterrichtet wird. Es liegt dies nicht nur im Sinne der Beziehungen, die ausdrücklich die beiderseitige Konsultation vorsehen, es ist darüber hinaus ein Bedürfnis der deutschen Staatsführung, mit dem italienischen Freunde, der heute in Berlin in der Person des italienischen Außenministers Graf Ciano herzlich willkommen ist, in einem für Europa schicksalsschweren Augenblick in enger Fühlung zu sein.

Die Aufgaben, die Deutschland und Italien in der Vergangenheit in ihrem gemeinsamen Interessensraum sich vorgenommen hatten, sind mit Erfolg durchgeführt worden. Der Balkan, der einst geradezu vom Schicksal verurteilt schien, den verfeindeten Mächten als Herd zu dienen, so als Pulverfaß Europas zu dienen, ist heute dank der Klugen, die Velasce aller Beteiligten sichern, ein friedliches Gebiet geworden, das die Interessen beider Großmächte zu einem der Pole der Ruhe und des Friedens in Europa verbindet. Gewissensvolle Verträge der letzten Zeit, nach aller schärfsten Bewohnheit die Balkanstaaten wieder in den Strudel der Kriegsevents zu ziehen, dürften heute wohl als

abgeworfen zu betrachten sein, wenn auch weiterhin die Möglichkeit aller in diesem Raum Zukünftigen vorhanden ist. Im Verein mit dem zu wahrer Unabhängigkeit und freiwillem Selbstbestimmten wiedererlangten Spanien bleibt Italien befreit, seinen Weltteilmer-Beziehungsraum vor Uebergriff und Annäherung zu sichern, gleichzeitig der Rolle bewußt, die dem großen schicksalhaften Italien heute im Konzert der Mächte ganz allem angedeutet.

Gemäß der Bedeutung, die dem italienischen Imperium heute unter den neutralen Mächten Europas zukommt, hat der Duce, voll bewußt seiner europäischen Verantwortung, als Herold der Völker gesprochen, die heute die wahre Friedensfront bilden. Andererseits sind auch Deutschland und Sowjetrußland entschlossen — gerade im Einvernehmen mit befreundeten Mächten — ihr Ziel, dem gegenwärtig bestehenden Weltlage zufließen und ein Gleichgewicht zu schaffen, als möglich zu erreichen. Deutschland und Italien haben im Sinne der Neuordnung Europas gemeinsam bereits ein gutes Stück Arbeit geleistet und manche Demunisse besteuert, die durch Unverständnis oder durch einen geordneten Aufbau und einer natürlichen Ordnung Europas in den Weg gestellt worden waren. Und diese ihre Entschlossenheit, auf solchem Wege das Beste für Europa zu leisten, besteht heute wie immer. Die Verantwortung liegt jetzt bei den anderen, ob sie dem alten Kontinent ein besseres oder aber ein blutiges Schicksal bereiten wollen.

Italienische Pressstimmen

Am 2. Oktober. Die Bedeutung der Rolle des italienischen Außenministers nach Berlin wird von den italienischen Presseblättern überaus günstig beurteilt. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die Unterredungen zwischen dem Führer und dem Grafen Ciano dem Befehl der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland und ihrer Rolle sowie der Vision entsprächen, die die beiden Völker für die Klärung der derzeitigen deutschen Außenpolitik gemeinsam unternehmen hätten. Die Rolle sei nicht als ein bloßes Geschäft zu betrachten, sondern als ein Teil der gemeinsamen Politik, die Deutschland und Italien im Hinblick auf das allgemeine Ziel eines Friedens der Gerechtigkeit entwickelt haben. Diese Politik habe sich schon an lebenswichtigen Punkten des Kontinents in glücklicher Weise durchgesetzt. Die Maßnahmen und die rechtzeitigen Initiativen von Berlin und Rom seien aber nicht aufgenommen und ein Friede der Gerechtigkeit sei ausbleiben worden. Es sei eine Lage entstanden, die einen Teil von Europa in einen Krieg führte.

Das halbamtliche Blatt stellt abschließend fest, daß die Tragödie noch nicht tatsächlich entfesselt worden sei; Deutschland habe im Osten lebhaft das durch Versailles geforderte Problem gelöst. Heute erkläre es, alle seine berechtigten Ziele erreicht zu haben. Der Krieg werde zu Ende. Zusammen mit Rußland und im Einvernehmen mit den befreundeten Mächten habe sich Deutschland dazu entschlossen, den Krieg so rasch wie möglich zu beenden. Man be-

finde sich nunmehr an einem entscheidenden Wendepunkt, bei dem alle Völker sich betonen und die Verantwortlichen sich ihrer Verantwortung bewußt sein sollten. Obwohl schon mehrere Wochen vergangen seien, sei noch nichts geschehen, was nicht wieder gut zu machen wäre und die Idee eines auf Gerechtigkeit beruhenden Friedens, der den berechtigten Wünschen der Völker entspreche und zugleich Europa eine lange Periode der Sicherheit und des ruhigen sozialen Fortschrittes gemäße, könne von seiner Regierung und vor allem auch von seinem Volk angenommen werden. Auch bei den Weltmächten erkenne man da und dort zwei Strömungen und man möchte hoffen, daß die geordneten Verantwortungsbewußten, die die wahren nationalen Interessen und die der europäischen Kultur im Auge behalten, sich endlich gegenüber jenen durchsetzen, die mehr oder weniger unbewußt der Katastrophe aufheuern.

Die englische Montagspresse kann ihren Lesern nicht verhehlen, daß diese Woche von entscheidender Bedeutung für die internationale Politik ist. Zahlreiche Bemerkungen und Komplikationen befähigen zwar den Verdacht, daß man die reale Lage an der Themse immer noch mit britischen Wunschträumen verwechselt. Immerhin aber hat die Einberufung des Reichstages in London einen Eindruck gemacht, ebenso wie der Wunsch des rumänischen Außenministers in Berlin aufmerksam verfolgt wird. Im übrigen bemühen sich die Londoner Blätter krampfhaft, der schweren Verantwortung auszuweichen, vor die sich die Londoner Politiker gestellt haben.

Es „bumste“ am Schiffsboden

Polnische Minen — made in England — wurden aus der Dfsee gefischt

Berlin, 2. Oktober. (P.K.-Zentralbericht.) Zogelona fischerte untere brave „M“ -Tingeltonen, die eine Menge von Minen, Wasserminen und Schiffsförner tauchen am Horizont auf oder huschen geisterhaft im Dunkel der Nacht vorüber. Jeder der Sonnenlicht wechelt ab mit einem zwar recht mäßigen, aber von einer außerordentlich hohen Dinnung begleitet wird. Wie ein Spielball reitet „M“ auf den Wogenämmen, das manchmal die Schrauben in der Luft donnern, fällt beinahe wie ein roter Saft zurück ins tiefe Wasser, daß das Boot wüßig unter einer weißen stehenden Gicht verwindet. Aber im nächsten Augenblick kumpft das Schiff wieder tapfer durch die dunklen Wogen. Stunde um Stunde vertritt.

Da kürzt plötzlich ein Matrose angeordnet heran: Herr Oberleutnant, eben hat es am Schiffsboden ein paar mal gebummt. Im Kuppelraum hat man es auch gehört, und auch in der Interoffiziersmesse war es deutlich hörbar.

Da ist es mit einem Male mit der beschaulichen Ruhe vorbei. Was war das für ein „Bummen“. In schneller Ueberlegung kommt man zu dem Schluß, daß es sich nur um eine polnische Mine gehandelt haben kann, denn ein U-Boot ist nicht auszumachen. Die Dtern werden ausgefahren und aufmerksam wird das Gelände abgeleitet. Aber alles Wüßig ist vergebens. Die Minen bleiben unspürbar. Nach wenigen Stunden hören wir jedoch, daß es einem kleinen Räumboot gelungen war, an der gleichen Stelle, wo es bei uns am Schiffsboden gebummt hatte, gleich drei polnische Minen zu fischen. Und da war es für uns klar, daß wir doch ein paar Sekunden lang zwischen Leben und Tod geschwebt hatten.

Wir erkannten aber auch weiter, daß wir es in diesem Falle wieder einmal der

englischen Geschäftstätigkeit oder vielmehr der skrupellosen Einstellung der englischen „Bourgeoisie“ zu verdanken hatten, daß wir ungefährdet weiterfahren konnten. Denn bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Engländer Lieferanten dieser Minen waren. Diese Minen waren so u.a., daß sie schon hätten verschrottet werden müssen. Aber englischer Geschäftsgeist denkt bekanntlich anders. Für die Polen war solche Mine immer noch gut genug, brachte sie doch gute Gelder, erwarde sie doch den Einbruch, als ob man den Polen tatkräftig unter die Arme griff.

Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestage seiner Thronbesteigung drahllich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

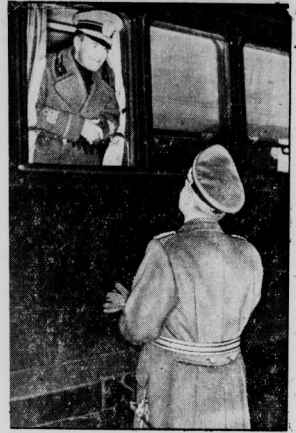
In der Sowjetunion wurde jetzt — ebenso übrigens auch in Protektorat — die Verdunkelung aufgehoben. Die slowakische Presse dankt aus diesem Anlaß der deutschen Wehrmacht für ihren Schutz.

Der türkische Außenminister Cagaloglu wird in der rumänischen Hafenstadt Konstanza den rumänischen Außenminister Gafencu treffen. Anschließend erwartet man in der bulgarischen Hauptstadt eine Begegnung des bulgarischen Ministerpräsidenten mit dem türkischen Außenminister.

Fünf bisher auf dem Danabise stationierte englische Kanonenboote wurden, entsprechend der „streunbühnlichen Aufforderung“ Japans, zurückgezogen. Ferner wurde mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus Ranton begonnen.



Italiens Außenminister Graf Ciano und Reichs-Außenminister von Ribbentrop im Gespräch im Auswärtigen Amt.



Außenminister Graf Ciano am Fenster des Sonderzuges kurz vor der Abfahrt, auf dem Bahnsteig Reichsaussenminister von Ribbentrop.



Verwundete Soldaten hören in ihrem Lazarett die Darbietungen des ersten Wunschkonzertes des deutschen Rundfunks für die Wehrmacht.



In der Schlacht im Weichselbogen fielen den deutschen Truppen solche große Mengen an Munition und Kriegsgerät in die Hände, daß der Abransport erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird.



Ein gern besuchter Aufenthaltsort — die Küche.

M
73. J
Der
Kap i
amang
der un
polnisch
1/20
schen
gungsb
rudent
perant
kung a
polnisch
gehens
ständig
daß u
wid.
Das
Italien
Kampfe
Namen
Kalle,
Zarif
gebüdt
langer
wertig
werfe,
Weich
wenn
Ziele
geriff
H
auch
I
Um
lebend
Entsch
sparen
Wehr
preden
belant
lassen,
nicht
bedeut
von
Kamp
me n
muff
den o
Durch
eine
polnisch
troffen
preden
H
ge
Diplo
durch
benut
nischen
den.
welen
B
B
Retin
gand
reife
geord
begin
und